



Flucht und Vertreibung

Bibelfliesen-Bilder

Band 18

Herausgeber:

© 2016 Ev.-luth. Kirchenkreis Norden, Am Markt 63, 26506 Norden

Norder Bibelfliesenteam

Projektgruppe des Kirchenkreises Norden, www.fliesenbibel.de

Gnadenkirche Tidofeld.

Dokumentationsstätte zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in
Niedersachsen und Norddeutschland.

Ostfriesische Bibelgesellschaft



 Ostfriesische
Bibelgesellschaft

 Diakonie im
Kirchenkreis Norden

Texte: Helmut Kirschstein

Bereitstellung der Bilder und ihre Bearbeitung: Jan Pluis

Lektorat: Christiane Kollmeyer

Satz und Gestaltung: Carola Dams-Ostendorp

Verlag, Druck und Vertrieb: Risius-Weener

ISBN 978-3-88761-128-6

Diese Ausgabe ist die 18. Folge der Themenreihe
„Bibelfliesen-Bilder“, siehe letzte Seite.

Grußwort

Immer wieder sind Menschen Not und Elend, Krieg und Vertreibung ausgesetzt. Auch die Bibel berichtet darüber. Die Vertreibung aus dem Paradies steht als Erzählung ganz am Beginn der Menschheitsgeschichte. Und die Sehnsucht nach Hause zu kommen, ist Ziel unserer Glaubensgeschichte.

Flucht und Vertreibung sind leider auch heute wieder hoch aktuelle Themen, wo weltweit 60 Millionen Menschen auf der Flucht sind. Viele suchen auch in unserem Land Schutz und ein neues Zuhause. Einige Facetten ihres schweren Weges kommen auf den hier ausgesuchten Bibelfliesen zum Ausdruck, seien es die Ursache zum Aufbruch, der Weg selbst oder die Hilfe durch andere.

Die biblischen Geschichten erzählen beispielhaft davon, dass Gott ein mitgehender Gott ist und den Menschen auf ihrem schweren Weg Hoffnung und Zukunft zusagen lässt. Das kann Vertrauen auf Gott als Halt auf einem haltlosen Weg ermöglichen.

Dr. Detlef Klahr

Landessuperintendent für den Sprengel Ostfriesland-Ems

Vertreibung – von Anfang an

Vertrieben zu werden: das gehört zu den Ur-Erfahrungen der Menschheit. Vertrieben aus der Kindheit, vertrieben aus der Heimat. Glückliche Erinnerung an das, was vorher war – schmerzliche Erfahrung, das Paradies verloren zu haben! Unendlich traurig der Verlust. Was bleibt, sind Klage und Trauer. Vielleicht die Einsicht in eigenes Versagen. Und immer die tiefe Sehnsucht zurück.

Auf den ersten Seiten der Bibel geht es um solche Ur-Erfahrungen. Beispielhaft für damals und heute, was hier in dramatischer Erzählung zu Wort kommt – typisch Mensch:

Erst die Distanzierung von Gott aus purer Überheblichkeit. Dann Schuld und Strafe. Am Ende aber trotz allem gütige Bewahrung und Gottes Wegeleit!

Als wolle er schimpfen, hat der Engel den Zeigefinger erhoben. Das Schwert in seiner Rechten zeigt an: Gott meint es ernst. Vor ihm sind die Menschen nackt. Adam hält sich die Wange, als habe er einen Schlag empfangen. Oder will er weinend die Hände vor das Gesicht halten? Eva scheint noch zu diskutieren – mit ihrem Mann? Mit dem Engel?

Es nutzt alles nichts – es führt kein Weg zurück. Das Paradies ist verloren. Die Schlange des Bösen kriecht mit. Und doch wird Gott selbst die Blöße der Menschen bekleiden.

Seine Fürsorge bleibt auch nach jeder Vertreibung spürbar.



O 8

Harlingen, um 1740

Die Vertreibung aus dem Paradies

1. Mose 3, 24

Fliesenbibel OT Seite 17

Flucht – Fluch der bösen Tat

Kain und Abel: wieder so eine typische Ur-Erfahrung!

So unterschiedlich können Brüder sein. Der eine zufrieden mit seinem Beruf, glücklich in allem, was er anfängt, stark in dem Bewusstsein: Gott ist auf meiner Seite. Der andere unzufrieden mit sich selbst und dem Leben, immer in dem Gefühl, nicht akzeptiert zu sein: weder von den Menschen, noch von Gott.

Zu kurz gekommen? Die Eifersucht nagt an seiner Seele. Was will er eigentlich totschiagen: diese Eifersucht? Seine eigene Unzufriedenheit? Seine sehnsüchtige Seele?

Er erschlägt den eigenen Bruder. Noch steigt der Rauch des brüderlichen Opfers gen Himmel – sein eigenes Feuer kreist qualmend in sich selbst. Genau in diese Richtung wendet sich Kain. Aber so kommt er vom eigenen Verbrechen nicht los. *Soll ich meines Bruders Hüter sein?*

Ja was denn sonst?! Wo Menschen nicht brüderlich füreinander da sind – wo Menschen gar tun, als wüssten sie nicht mehr, wo ihr Bruder ist: Da herrschen am Ende Mord und Totschiag.

Und Flucht ist eine fürchterliche Konsequenz. Aber wer könnte dem Fluch der bösen Tat entgehen? Es braucht schon göttliches Eingreifen, um dem Täter ein neues Leben zu schenken: Kain flieht in ein fernes Land. Gott sorgt dafür, dass er am Leben bleibt. Aber auch die Schuld bleibt lebendig. Wie lange?



O 15

Amsterdam, um 1670

Kains Flucht

1. Mose 4, 14

Fliesenbibel OT Seite 18

Gottes Geleit – auch auf „erzwungenen Wegen“

Lot lässt das Böse hinter sich. Sodom und Gomorra – sprichwörtlich für den totalen Verfall der Mitmenschlichkeit. Gleichbedeutend mit dem Verrat aller humanen Werte.

Genussgeil stürzten sich seine Mitbürger auf alles Fremde. Aber auch auf die Mädchen von nebenan. Beispielhaft böse: der brutale Angriff auf die Gastfreundschaft. Die ist einem Orientalen immer schon heilig – nicht so in Sodom und Gomorra.

Hier herrscht die Sünde. Gottlos sind diese Städte und menschenfeindlich. Beides hängt auf das Engste zusammen.

Aber die Männer, die Lot gegen alle Widerstände in seinem Haus beherbergt, erweisen sich als himmlische Boten. Gottes Engel nehmen ihn buchstäblich unter ihre Flügel – sie retten den Aufrechten und seine Familie.

Unsicher scheint sein Schritt. Um Orientierung bemüht, ist sein Blick auf den Boden geheftet. Da braucht es Einen, der ihm zur Hand geht – und Einen, der ihm den Rücken stärkt. Behutsam, ja zärtlich führen die „guten Mächte“ ihn aus dem Chaos des Untergangs. Das bleibt ausgeblendet: Für Lot zählt in diesen Augenblicken nur das himmlische Geleit.

Sodom und Gomorra: auch in unseren Zeiten hat das manch Einer hinter sich lassen müssen. Und hat doch auf „erzwungenen Wegen“ Gottes Nähe besonders gespürt.



O 32

Harlingen, um 1730

Lot wird von den Engeln aus Sodom weggeführt

1. Mose 19, 15-16

Fliesenbibel OT Seite 34

Nur fort von hier – ohne Blick zurück

Sodom und Gomorra brennen lichterloh. Flammen schlagen hoch hinauf in den Himmel, der ihnen nicht mehr gnädig ist.

Manch einer mag an Dresden denken. An Emden. Oder an Hamburg, 1943. „Operation Gomorra“ hat man den „Feuersturm“ damals genannt. Ein göttliches Gericht? Oder die Konsequenz des Teufels?

„Schwefel und Feuer vom Himmel“: Das kennen wir, auch in Deutschland. So, wie uns Sodom und Gomorra nicht unbekannt sind. Gottlosigkeit und Menschenverachtung tragen allezeit den Keim der totalen Vernichtung in sich selbst.

Ein schreckliches Bild des Untergangs. Und doch ist das Inferno in den Hintergrund gerückt. Im Vordergrund lassen Lot und seine beiden Töchter den Untergang hinter sich.

Barfußig sind die Drei. Keine Zeit mehr, die Schuhe anzuziehen? Oder ein Hinweis darauf, dass das Land allen Katastrophen zum Trotz unter Gottes Gnade bleibt? *„Zieh deine Schuhe aus, denn der Boden, auf dem du stehst, ist heiliges Land...“* Mose und Josua werden es später einmal so hören, als Gott ihnen begegnet.

Bleibt Lots Frau – sie lässt sich nicht warnen und schaut zurück. Ist es die Trauer um so viel verdorbenes Leben, die sie erstarren lässt? Oder wird sie von der Vergangenheit gebannt – und hätte doch den Weg in Gottes Zukunft gehen sollen?



O 33

Utrecht, um 1870

Lot entkommt der Zerstörung von Sodom und Gomorra

1. Mose 19, 26

Verstoßen

Tränen sind selten. Damals, zu Zeiten Abrahams. Und zu Zeiten der Bibelfliesen auch.

Aber hier weint jemand, offensichtlich. Hagar wird verstoßen. Ihr Sohn Ismael will sich an sie klammern, auch er muss fort. Kein unbarmherziges Schicksal – Menschen sind es, die sie mit großer Gebärde in die Wüste schicken. Es ist Saras Eifersucht und Missgunst. Es ist die feige Haltung Abrahams, der sich nicht durchsetzen mag.

Dabei hatte Hagar dem Abraham doch seinen langersehnten Sohn geboren! Erst Jahre danach wurde Sara schwanger. Sie bringt Isaak zur Welt – in ihrem hohen Alter sicherlich ein ganz besonderes Gottesgeschenk.

Isaak wächst heran, aber die Dankbarkeit wächst nicht mit. Stattdessen wachsen Eifersucht und Missgunst auf die junge Nebenbuhlerin. Abraham – ist es sein schlechtes Gewissen – legt der Verstoßenen wenigstens noch einen Wasserschlauch über die Schulter. Das Brot, das er ihr mitgibt, hat sie unter den Arm geklemmt. Lange wird die Wegzehrung nicht reichen.

Wie oft ist Ähnliches geschehen – wie häufig wurden junge Frauen in die Wüste geschickt, wenn ihre Liebesdienste unbequem wurden? Tröstlich allenfalls, dass Gott die Verstoßenen nicht im Stich lässt. Er wird sie auch auf Wüstenwegen schützen.

Und sie ihr Leben lang freundlich begleiten.



O 38

Amsterdam, um 1820

Die Vertreibung von Hagar

1. Mose 21, 14

Fliesenbibel OT Seite 38

Der Traum eines Flüchtlings

Soviele Menschen es gibt – soviele Gründe, aus der angestammten Heimat zu fliehen. Mancher hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er von zu Hause fortmuss.

Jakob hat seinen Bruder Esau betrogen. Er stiehlt ihm den Segen des Erstgeborenen. Wie magisch auch immer die Vorstellung, die sich damit verbindet: für den Betrogenen bedeutet das nicht nur tiefste Kränkung, sondern existentielles Unrecht. Jakob hintergeht den Bruder und raubt ihm die eigene Lebensperspektive. Der Betrüger muss Rache und Vergeltung fürchten. Er flieht.

Da liegt er nun auf freiem Feld. Ein Stein, an den er sich hier lehnt, dient ihm als Kopfkissen. Barfuß ist der Flüchtling, Stock und Hut sind das Einzige, was ihm geblieben ist.

Aber seine Träume: die hat er noch. Wie so viele Flüchtlinge, träumt er von offenen Türen, von himmlischer Geborgenheit – ja, dass ihm in seiner Einsamkeit der Himmel offensteht. Und Gott selbst mit ihm spricht.

Zugewandt auf der Himmelsleiter: die Engel. Gott ist dem nahe, der „draußen vor der Tür“ bleiben muss. Bei Menschen mag er in Ungnade gefallen sein – Gottes Gnade gilt auch dem Flüchtling. Vielleicht gerade ihm?



O 52

Rotterdam, um 1740

Jakobs Traum

1. Mose 28, 11-13

Fliesenbibel OT Seite 48

Der Weg in die Freiheit

Legendär: der Weg in die Freiheit! War es nicht auch eine Flucht? Oder gar eine Vertreibung, weil nach all den ägyptischen Plagen niemand mehr das fremde Volk im Lande haben wollte?

Egal! In der Erinnerung schmeckt der Aufbruch nach Aufatmen, und der Auszug aus der Sklaverei geschieht mit aufrechtem Gang. Beides prägt das Gottesvolk. Damals wie heute. Diese Menschen wissen: Die Knechtschaft liegt hinter uns. Vor uns liegt die Freiheit.

Aber eben auch das Abenteuer und die Ungewissheit. Es wird ein langer Weg durch die Wüste.

Eine gewaltige Menge habe sich auf diesen Weg gemacht, so erzählt es die Bibel. Kinder an der Hand, Tiere an der Seite. Ein Reiter blickt zurück, das Kind in seinem Arm reckt die Hand. Ein letzter Gruß an die vertraute Umgebung? Oder eine geballte Faust, die noch einmal den Peinigern gilt?

Schwer bepackt sind die Menschen – Krüge auf den Köpfen, Backtröge im Gewand, der ungesäuerte Brotteig muss mit. Er wird das Überleben sichern in den ersten Tagen. Und für alle Zeiten zum Symbol werden: zum Zeichen für das Gottesgeschenk der Freiheit.



O 96

Amsterdam, um 1830

Der Auszug aus Ägypten

2. Mose 12, 37

Fliesenbibel OT Seite 94

Gott rettet die Flüchtenden

Die Staatsmacht schlägt zurück. Der ägyptische Gottkönig will seine Sklaven behalten. So folgt ein gewaltiges Heer den eben erst Befreiten. Spätestens jetzt wird der Weg in die Freiheit zur Flucht. Die Angst ums nackte Überleben zieht mit.

Und da sind sie schon: die gefürchteten Streitwagen, modernste Kriegstechnik in alter Zeit! Was für eine Übermacht! Wer kann jetzt noch helfen?

Gott hilft. Mit einer Wolkensäule stellt er sich hinter die Flüchtenden und verdunkelt den Häschern den Weg. Und was ist das? Wo eben noch das Meer die Flucht versperrte, öffnet sich der Weg in die Freiheit! Wie eine Mauer zu beiden Seiten: so habe das Wasser gestanden, und trockenen Fußes kam das Gottesvolk auf die sichere Seite! In späteren Zeiten konnte das Wunder nicht phantastisch genug ausgemalt werden...

Aber die Verfolger: sie strömen hinterher! Ist gar der Pharaoh mit seiner Krone dabei? Mose steht ihm gegenüber, reckt auf Gottes Geheiß den Stab – und wird so die Menschen beschützen, die sich wie Kinder unter seinem starken Arm bergen. Die prächtig gekleideten Soldaten gehen unter – Ross und Reiter versinken in den Fluten.

Der Untergang der Sklaventreiber ist der Preis der Freiheit.



O 97

Amsterdam, um 1750

Der Durchzug durch das Schilfmeer

2. Mose 14, 26-27

Menschlichkeit – stärker als Heimatgefühle

Wirtschaftsflüchtlinge in der Bibel? Tatsächlich: Elimelech heißt der Mann, der einer Hungersnot entgehen möchte. Mit seiner Frau und den beiden Söhnen zieht er von Betlehem ins benachbarte Ausland. Und schlägt offenbar Wurzeln: Als die Söhne erwachsen sind, heiraten sie Frauen aus Moab. Gelungene Integration?

Schicksalsschläge sprechen dagegen: Erst stirbt Elimelech, dann die beiden Söhne. Jetzt ist die Frau – sie heißt Noomi – mit ihren moabitischen Schwiegertöchtern allein. Als sie hört, dass es in Betlehem wieder ordentlich zu essen gibt, will sie zurück.

Und sie weiß, was Heimat bedeutet – nicht nur für sich selbst, auch für die Ausländer. Deshalb beschwört sie die beiden jungen Frauen, doch in Moab zu bleiben.

Unter Tränen geht die Eine schließlich ihren Weg zurück. Noomi deutet hinter ihr her, redet der verbliebenen Rut gut zu: „Mach´ es doch wie deine Schwägerin!“ Rut aber entscheidet sich gegen die Heimat – und für den Menschen. *„Wohin du gehst, dorthin gehe ich auch; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“*

Die menschliche Beziehung trägt weiter als die Verbindung zu „Blut und Boden“.

Ein guter Grund für die Integration – so wird sie gelingen.



O 153

Amsterdam, um 1800

Rut und Noomi

Rut 1, 15-17a

Fliesenbibel OT Seite 295

Flucht in den Tod – Wende zum Leben

Elija hat gekämpft, seit Jahren schon. Gegen Korruption und Rechtsbeugung. Gegen Unmenschlichkeit und den Mord an Regimegegnern. Gegen den Missbrauch der Religion durch die Staatsmacht.

Am Ende scheint er dem Sieg ganz nahe, auch wenn er zu den Mitteln seiner Gegner greift: Die Baalspriester kann er beseitigen – aber die Königin lebt und droht ihm mit dem endgültigen Aus. Elija flieht in die Wüste.

Da packt ihn die Resignation. Er kann nicht mehr vor und nicht zurück. Zweifelt er an seinem eigenen Rigorismus? Hat er jede Hoffnung verloren?

Er legt sich schlafen. Ohne Verpflegung in der Einöde? Offenbar ist die Sehnsucht nach Recht und Wahrheit dem Wunsch nach einem stillen Tod gewichen. Aber Gott lässt ihn nicht in Ruhe: Ein Bild von einem Engel, der ihm da erscheint, ihn am Arm berührt, behutsam fast, und ihn auf Brot und Wasser hinweist! Elija isst und trinkt – aber noch ist die Erschöpfung stärker. Der Engel muss ihn ein zweites Mal wecken und versorgen. Dann bricht Elija auf. Die alte Kraft scheint zurück. Er geht neue Wege, 40 Tage lang, und erreicht den Gottesberg: überraschende Offenbarung, hoffnungsvolle Ermutigung.

Die Flucht in den Tod kann unterschiedlich aussehen. Der Engel des Lebens auch. Immer ist die Wende möglich. Gott sei Dank!



O 224

Rotterdam, um 1750

Der Engel weckt Elija

1. Könige 19, 5-6a

Fliesenbibel OT Seite 403

Menschenangst und Gottesflucht

Vor Gottes Auftrag davonlaufen – wer könnte das schon? Jona versucht es. Eine unmögliche Flucht.

Hier ist alles so legendär wie unwahrscheinlich: Welcher aufgeklärte Zeitgenosse mag sich vorstellen, dass der Flüchtende im Bauch eines Riesenfisches überlebt und nach drei Tagen ans Land gespieen wird?

Doch eine bessere Illustration haben wir nicht. Da ist einer, der ganz klar weiß, was Gott von ihm will. Aber seine Menschenangst ist größer als die Gottesfurcht – wer würde sich schon zutrauen, einer Weltstadt wie Ninive den Untergang anzusagen? Noch dazu wegen erwiesener Gottlosigkeit?

Als könne er den Auftrag ablehnen, hebt Jona den Arm gen Himmel. Seine Rechte weist schon zum Meer: Er wird sich einschiffen und versuchen, so zu entkommen. Doch wer mit ihm in einem Boot sitzt, ist vom Tode gezeichnet. Die Elemente toben.

Jona lässt sich freiwillig über Bord werfen. Seine Hand weist schon auf das Opfergeschehen hin. So ist man von Anfang an im Bilde: Vor Gott zu fliehen, heißt, dem Untergang geweiht zu sein. Aber da ist ja noch die Sache mit dem Fisch. Kaum zu glauben? Viel unglaublicher ist doch der Mensch, der seine Gottesflucht für möglich hält.



O 288

Amsterdam, um 1730

Jonas Berufung und Flucht

Jona 1, 2-3a

Fliesenbibel OT Seite 929

Von Anfang an menschlich – ein Flüchtlingskind

Wie konnte man das übersehen? Immer wieder, heute noch?

Das Weihnachts-Idyll ist vorbei. Maria und Josef fliehen mit ihrem Kind ins Ausland. Todesangst mag ihre Schritte beflügeln. Es droht der legendäre Kindermord von Betlehem. Herodes gebärdet sich so brutal, wie die Despoten aller Jahrhunderte: Wer seine Macht in Frage stellt, hat sein Leben verwirkt. Tod oder Flucht: für Familien noch heute eine schreckliche Alternative. Für alle anderen auch.

Hier schreiten alle zügig voran. Wild ist die Landschaft. Erinnert nicht alles an den Zug des Gottesvolkes durch das Schilfmeer? Wasserwänden gleich, schäumt es zur Rechten und zur Linken. Wohlbehütet gehen die Drei mitten hindurch.

Josef führt das Lasttier. Er spielt im Matthäus-Evangelium auch sonst eine führende Rolle. Der Mutter und dem Kind bleibt er zugewandt – in dieser Zuwendung geht er sicheren Schritts. Maria, würdig im Damensitz, reicht ihrem Säugling spielerisch den Finger: allen Gefahren zum Trotz Nähe für das kleine Menschlein.

Tod oder Flucht: am Anfang seines Lebens ist Fliehen noch möglich. Am Ende nimmt er bewusst das Kreuz auf sich. Mit beidem ist er ganz und gar menschlich.

Wer könnte das übersehen?



N 21

Makkum, um 1845

Die Flucht nach Ägypten

Matthäus 2, 14

Innehalten, Kraft schöpfen

„Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ – wie romantisch haben Künstler aller Zeiten die „Ruhe“ ausgemalt, mit Engelchen in den Baumwipfeln und Tierlein im Gebüsch. Kein Gedanke an die „Flucht“: dass hier eine junge Familie unter Todesgefahr ins Asyl zieht...

Anders die Bibelfliese: Der Esel stellt angestrengt die Lauscher, Maria sitzt wie auf dem Sprung, und der Zimmermann Josef – zum Schutz seiner kleinen Familie bereit – hat sein Handwerkszeug aufgerichtet: Gefährlich überragen die Zähne der großen Säge die Häupter seiner Lieben. Symbol seiner Verteidigungsbereitschaft – oder Zeichen tödlicher Bedrohung?

Auch die Hand am Zügel signalisiert eher den Aufbruch als die Ruhe. Allein der Baum wirkt schützend und erinnert an Psalm 1: *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen... Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl. ... Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.“* Göttlicher Zuspruch für diese Flüchtlinge!

Und Hoffnung für alle, die ihrem Elend entkommen wollen.



N 22

Harlingen, um 1680

Ruhe auf der Flucht nach Ägypten

Matthäus 2, 14

Türen öffnen, Obdach schenken

Wonach der Weltrichter urteilt? Jesus identifiziert sich selbst mit den Elenden, Geplagten und Zukurzgekommenen: *„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“*

Zu seinen sieben Beispielen gehört nicht zufällig das Beherbergen von Flüchtlingen, Vertriebenen, Obdachlosen. Ihnen zu helfen, war immer schon leichter gesagt, als getan. Wer lange auf den Straßen unterwegs war, riecht nicht unbedingt nach Freiheit und verbreitet kaum natürliche Anmut. Oft zog das Elend mit und wuchs mit jedem Kilometer. Wer solche Menschen aufnimmt, holt sich auch ihre Probleme ins Haus. Das Trauma der verlorenen Heimat und die Kränkung durch ein ungerechtes Schicksal greifen Raum – und brauchen mehr als ein Bett und eine karge Mahlzeit.

So wirken die drei Gäste auf unsrer Bibelfliese eher bedrohlich: Ihre Kleidung scheint zerrissen, ihre Haltung zudringlich, und ihre Wanderstäbe könnten auch Lanzen sein. Zieht ihr Gastgeber sie zu sich heran – oder wehrt er ihre Zudringlichkeit ab?

Trotz allem, was dagegen spricht: Die Tür steht offen. Hoffen wir, dass er die Bedürftigen eintreten lässt! Und dass alle miteinander gute Erfahrungen machen, im Geiste dessen, der sich mit ihnen identifiziert hat!



N 73

Amsterdam, um 1780

Das Beherbergen der Obdachlosen

Matthäus 25, 35c

Fliesenbibel NT Seite 53

Phantasie und Freiheit

Flucht aus Damaskus? Da kommen uns viele Bilder in den Sinn! Zerstörte Häuser, Rauchschwaden am Himmel, Bomber über der Stadt, schreiende Mütter, panische Kinder, resignierte Alte... Und jedes Schicksal ist anders, jede Flucht ein persönliches Drama.

Auch dieses: Paulus flieht bei Nacht und Nebel. Eigentlich hatte er die erste christliche Gemeinde in Damaskus zerschlagen wollen. Es muss schon die Begegnung mit Jesus selbst gewesen sein, die ihn – wie es nun sprichwörtlich heißt – vom Saulus zum Paulus werden ließ: von einem grausamen Verfolger der Christen zu einem glühenden Anhänger Christi.

Typisch Konvertit? Der gebürtige Jude versucht unter Einsatz seines Lebens, vor allem seine jüdischen Glaubensgeschwister zu überzeugen. Und erntet in Damaskus Hass und tödliche Bedrohung. Daher die Flucht: von seinen Mitchristen in einem Korb an der Stadtmauer hinabgelassen. Wohl dem, der solche Hilfe hat! Wo Tore verschlossen bleiben, müssen phantasievolle Auswege gesucht werden. Damals wie heute.

Es bleibt ein Menschenrecht, seinen religiösen Glauben in aller Freiheit wechseln zu können. Und auch andere dafür gewinnen zu dürfen.

Ohne diese Freiheit ist die Wahrheit nicht zu haben.



N 231

Rotterdam, um 1750

Saulus flüchtet aus Damaskus

Apk. 9, 24-25

Am Ende: ein Suchbild der Hoffnung

Schiffbruch? Schwer zu erkennen, was das bedeutet. Wir blicken auf die tobende See – das Meer scheint zu brodeln. Das Segel ist bei diesem Sturm natürlich heruntergeholt. Ist das Schiff auf Grund gelaufen? Noch sind einzelne Menschen an Bord. Wie notvoll ist ihre Lage? Und sind diejenigen, die am Strand stehen und herüberschauen, schon gerettet? Oder sind es Zuschauer, die nicht wissen, wie sie helfen sollen?

Aus dieser Entfernung ist das alles nicht auszumachen. Die Not der Gestrandeten ist nicht zu erkennen. Die Gesichter sind zu weit weg – wir müssten näher heran, um die Klage über das Scheitern ihrer Reise zu hören, oder die Erleichterung über ihre Rettung zu spüren. Nur bei größter Anstrengung zu sehen: Da ist einer, der auf einer Planke vom Schiff weg ans Land treibt. Er wird es schaffen. Paulus erreicht die rettende Insel: Malta!

Und doch wird Paulus am Ende dieser Reise weder Recht noch Gerechtigkeit erfahren... So viele Flüchtlinge kennen das, die heute über das Mittelmeer kommen – nach Lampedusa, oder eben nach Malta. Gestrandet in Europa, auf der Suche nach dem Glück: nach Menschenrecht und Menschenwürde. Und nach einer Heimat, die ihnen beides bietet.

Man muss schon ganz genau hinsehen, um das zu erkennen.



N 253

Rotterdam, um 1760

Paulus erleidet Schiffbruch vor Malta

Apg. 27, 41

Fliesenbibel NT Seite 231

Publikationen des Norder Bibelfliesenteams –
im Risius-Verlag:

„BIBELFLIESEN-BILDER“ je 36 Seiten., 8-16 farb. Abb.:

Bd 1 = Engel auf Fliesen ISBN 3-88761-094-6

Bd 2 = Bibel und Sport ISBN 3-88761-095-6

Bd 3 = Wasser und Meer ISBN 3-88761-096-2

Bd 4 = Passion und Ostern ISBN 3-88761-098-9

Bd 5 = Das Kind in der Mitte ISBN 978-3-88761-100-2

Bd 6 = Tier-Geschichten ISBN 978-3-88761-102-6

Bd 7 = Advent und Weihnachten ISBN 978-3-88761-104-0

Bd 8 = Ein Stück vom Himmel ISBN 978-3-88761-108-8

Bd 9 = Pilgergeschichten ISBN 978-3-88761-111-8

Bd 10 = Kriminalgeschichten ISBN 978-3-88761-112-5

Bd 11 = Bildung-Glaube-Hoffnung ISBN 978-3-88761-113-2

Bd 12 = Glauben leben ISBN 978-3-88761-116-3

Bd 13 = Trauer und Trost ISBN 978-3-88761-117-0

Grief and Consolation (engl.)

Bd 14 = Sturm und Stille ISBN 978-3-88761-118-7

Bd 15 = Singen und Klingen ISBN 978-3-88761-121-7

Bd 16 = Frauen auf Bibelfliesen ISBN 978-3-88761-124-8

Bd 17 = Heil und Heilung ISBN 978-3-88761-127-9

Bd 18 = Flucht und Vertreibung ISBN 978-3-88761-128-6

je 2,50 €

DIE FLIESENBIBEL - Das Buch der Bücher
mit den Bibelfliesen, ca. 600 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-88761-103-3

34,90 €

AUSSTELLUNGSKATALOG (2013)

„Mit Bilderfliesen durch die Bibel“

ISBN 978-3-88761-126-2

9,00 €

Klaus Tiedemann - Biblische Geschichten
in Delfter Blau (Nachdruck 2013)

6,00 €